

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

8 (19.1.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementpreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.,

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingesparten Zeile oder deren Raum 10 S. Reklame werden mit 20 S. die Zeile berechnet u

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. In der Militärkommission des Reichstags that sich heute ein erfreulicher Umschwung kund. Der Pole v. Komierowski wie das Centrummitglied v. Buch-Berenberg (Landgerichtsrat zu Mannheim) sprachen sich, wenn auch vorsicht mit Vorsicht und manchen Vorbehalten, für die Vorlage der Regierung aus. Caprivi sagte, wenn die Vorlage angenommen werde, seien wir in der Lage, gegen Frankreich, ohne zu viel zu wagen, im Falle wir zum Kriege genötigt würden, die Offensive zu ergreifen. Die Regierung beabsichtige nicht, nach Ablauf des Quinquennats die zweijährige Dienstzeit wieder aufzugeben. Bennigsen meinte, von Tag zu Tag vollziehe sich ein Umschwung der Volksstimmung zu Gunsten der Vorlage. Selbst ohne solchen mühten aber die Parlamentarier dafür stimmen, wenn sie von der Notwendigkeit überzeugt seien. Die Franzosen und Russen seien in dauerndem mobilartigem Zustande. Die jegliche französische Regierung sei erschüttert; was kommen werde, wisse man nicht. Keine Partei im Reichstage, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, wolle alles verweigern, daher werde eine Einigung zu Stande kommen. Hoffentlich werde die Regierung mit 40 000 Mann für die vierten Bataillone zufrieden sein. Auf 20 000 Mann könne die Regierung bei voller Aufrechterhaltung der Vorlage verzichten und somit eine Einigung erzielen. Auf der Grundlage eines solchen Kompromisses werde die Stimmung im Volke gründlich umschlagen. Regierung und Reichstag müssen sich einigen.

Berlin, 14. Januar. (Reichstag.) Fortsetzung der Besprechung der sozialdemokratischen Notstands-Interpellation: Hise (Centr.) empfiehlt die Vornahme von öffentlichen Arbeiten, besonders von Eisenbahnbauten in Zeiten der Arbeitslosigkeit und betont die Pflicht

der Gemeinden, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Allerdings wäre die Einführung des Achtstundentags nicht geeignet, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Der Achtstundentag würde die Herabsetzung der Löhne und die Herabminderung der Exportfähigkeit herbeiführen. Die Berufsgenossenschaften haben die Aufgabe, die Produktion zu regeln. Ein Recht auf Arbeit für den einzelnen Arbeiter erkenne das Centrum nicht an, wohl aber das Recht auf ein Existenzminimum. Die von Barth geforderte Abschaffung der Schutzzölle würde die Arbeitslosigkeit vermehren. Besonders die Landwirtschaft bedürfte des Zollschutzes. Bezüglich des Bergarbeiterstreikes sagt der Redner: Alle Arbeiterorganisationen seien gut, wenn die richtigen Leute an der Spitze stehen, was hier nicht der Fall sei. Zu beklagen sei, daß, während der Streik noch fortdaure, die Sache im Reichstage verhandelt werde, weil dies die Aufregung der Arbeiter vermehre. Der preussische Handelsminister möge auch die untergeordneten Bergbehörden von unüberlegten Schritten abhalten. Die Maßregelungen der Führer seien unüberlegt gewesen. Nach Beendigung des Streiks empfehle es sich, Gnade walten zu lassen. v. Kardorff (Reichsp.) hält die Entvölkerung des platten Landes für die Hauptursache des Notstandes. Statt der Landwirtschaft zu helfen, habe man ihr immer neue Lasten auferlegt. Er empfiehlt eine Verschärfung des Vereinsrechts und des Preßgesetzes; erforderlich sei vor allem die Harmonie der Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Hirsch (freis.): Früher habe man immer die Bestimmungstüchtigkeit der Bergmännischen Bevölkerung gepriesen. Das Bild habe sich so sehr verändert, weil man die Bergleute von der Schule der modernen Arbeiterorganisation fern hielt. Der bergmännische Rechtsschutzverein könne nicht aufgelöst werden, solange er nicht über den Rahmen des Gesetzes hinausgehe. Arbeitslosigkeit herrsche in gewissem Grade alljährlich in der toten Saison; sie werde ausgeglichen durch höhere Löhne in der Saison. Wenn wir die Handelsverträge nicht hätten, so wäre der Notstand diesen Winter größer geworden. Er bedauert, daß die Eisenbahnverwaltung Arbeiterentlassungen und Lohnkürzungen vorgenommen habe. Statt Arbeitsordnungen zu erlassen, hätte man das Arbeiterschutzesgesetz in größerem Umfange anwenden müssen.

— 16. Januar. (Reichstag.) Erste Beratung der Brauntweinsteuernovelle. Staatssekretär v. Malchahn

hebt hervor, daß der Zweck der Vorlage, wie der übrigen Steuervorlagen in erster Linie ein finanzieller sei. Die Vorlagen sollen nicht eine Reichssteuerreform im großen Stil einleiten; die Absicht einer solchen Steuerreform bestehe nicht. Die Militärvorlage werde voraussichtlich auch für später keine neue Steuern oder Steuererhöhungen erfordern. Von der Vorlage werde ein Erträgnis von 12 1/2 Millionen erwartet. Von einer Aenderung des Verhältnisses der Reichsfinanzen zu den Einzelstaaten sei Abstand genommen worden, weil man die Steuervorlagen nicht mit unnötigem Ballast beschweren wollte, ferner mit Rücksicht auf die preussische Steuerreform. Wann an diese Frage herangetreten werde, darüber stehe noch nicht das Geringste fest. Redner betont wiederholt, daß den jetzt vorgeschlagenen Steuern kein weiteres Steuerbouquet folgen werde. Bei der ersten Redaktion der Brauntweinsteuernovelle wollte man den oberen Abgabesatz von 70 Mk. nicht erhöhen, sondern nur den unteren. Im Bundesrat haben aber namentlich die Süddeutschen gewünscht, daß die Differenz von 20 Mk. zwischen dem oberen und den niederen Abgabesätze für absehbare Zeit erhalten bleibe.

— 17. Januar. (Reichstag.) Erster Gegenstand ist die Interpellation Brömel (d.fr.): Sind seitens der verb. Regierungen Maßnahmen beabsichtigt, um die neuerdings in Aussicht genommenen Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif vor ihrer endgültigen Feststellung in solcher Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß die daran vornehmlich interessierten gewerbetreibenden Kreise ihre gutachtlichen Äußerungen darüber rechtzeitig abgeben können. Brömel begründet die Interpellation. Schatzsekretär v. Malchahn: Die Veröffentlichung des Entwurfs des Verzeichnisses, ganz oder teilweise, sei unangängig. Der Zweck der Interpellation könne aber durch die Absicht des Reichskanzlers erreicht werden, zwischen die Beschlüsse der Ausschüsse des Bundesrats und die Beschlüsse des Bundesrats selbst einen genügenden Zeitraum zu legen, um den Regierungen Gelegenheit zu geben, den Handelsvorständen etc. von dem Entwurf Kenntnis zu geben und ihre Äußerungen entgegenzunehmen.

— Wie verlautet, plant die preussische Regierung eine Milderung der Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe. Die Oberpräsidenten sollen gutachtlich über die bisherige

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Koreno.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich fühle mich hier sehr glücklich,“ antwortete Gertrud, „so glücklich, daß ich gar keine Worte dafür habe.“

„Sie entsinnen sich vielleicht noch der Stipulation in dem Testament des seligen Grafen, nicht wahr, mein gnädiges Fräulein?“

„Gewiß, ich entsinne mich derselben sehr genau.“

„Gut. Nach diesen Stipulationen sollte der gesamte Nachlaß zunächst auf den Sohn, den Grafen Paul, übergehen. Starb dieser jedoch vor dem Vater, dann sollte der Besitz an seine, Pauls, legitime Leibeserben fallen, sofern solche vorhanden sein würden. War er ohne Erben gestorben, dann hatten Sie, Fräulein Vöbberg, als die Tochter von des alten Grafen einziger Schwester, die Erbschaft anzutreten.“

„Ganz recht,“ bestätigte Gertrud. „Und so wurde Warnitz mein, Gott sei Lob und Dank dafür!“

„So dachte auch ich,“ sagte der Justizrat, „und danach handelte ich,“ aus vollster Ueberzeugung und nach bestem Wissen und Gewissen.

Jetzt aber stellt sich heraus, daß Graf Paul verheiratet gewesen ist. Er hat eine Witwe und einen Sohn hinterlassen.“

VI.

Die Worte des alten Doktors trafen wie Hammerschläge auf Gertruds Herz. Graf Paul hatte eine Witwe und einen Sohn hinterlassen! Damit war ausgesprochen, daß sie nicht länger die Herrin von Warnitz war, daß der Reichtum, mit dem sie so viel Gutes zu stiften sich vorgenommen hatte, ihr wieder aus den Händen schlüpfte, daß sie wieder die arme Gertrud Vöbberg werden mußte, die sie früher gewesen war.

Die drei schwiegen eine lange Zeit. Endlich nahm der Doktor wieder das Wort.

„Ich bin in Verzweiflung,“ sagte er. „Ich bin nicht wert, meinen Kopf unter den Menschen noch hochzuhalten, weil ich solch einen Irrtum begangen konnte. Ich hätte Erkundigungen einziehen und nicht eher ruhen müssen, bis zweifellos festgestellt war, daß der junge Graf drüben in Amerika nicht geheiratet hatte. Mein armes gnädiges Fräulein, wie schwer muß der Schlag Sie getroffen haben!“

„Ja, er hat mich getroffen,“ entgegnete Gertrud tonlos. „Er hat mich betäubt. Der Kopf ist mir ganz wirr und wüß.“

„Er hat auch mich betäubt,“ sagte der Doktor. „Als mir die Nachricht hinterbracht wurde, sah ich stundenlang starr und stumpf und unfähig, das Unglück zu begreifen. Ich hätte nach Amerika schreiben und alle nur mögliche Auskunft einziehen sollen, ehe ich Sie hier in den Besitz einführte.“

„Ja, das wäre besser gewesen,“ nickte Gertrud bleich und wie müde. „Wissen Sie aber nun auch ganz bestimmt, daß dies nicht wieder ein Irrtum von Ihnen ist?“

„Rein, diesmal ist's kein Irrtum,“ antwortete Dr. Horn. „Die Beweise sind unumstößlich. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie diese unglückliche Angelegenheit mich niedergeschmettert hat, wie schmerzlich auch ich unter derselben leide! Aber nirgends war das Geringste von der Heirat des jungen Grafen lautbar geworden; weder sein Vater noch einer seiner Bekannten wußte etwas davon, selbst seinen Kameraden drüben in der nordstaatlichen Armee war dieselbe unbekannt geblieben.“

Gertrud hörte ihm wie geistesabwesend zu. Die schreckliche Botschaft hatte anfänglich sogar die Erinnerung an den Geliebten aus ihrem Herzen verdrängt. Aber nicht lange, dann trat Lionels Bild wieder in Vordergrund, und mit demselben lehrte auch ein Teil ihrer Zuversicht und ihres Mutes zurück. Der erste Gedanke, den sie wieder

Wirkung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe berichten und Vorschläge über etwaige Milderung im Verwaltungswege machen.

Offen, 16. Jan. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge ist die Zahl der Ausständigen im hiesigen Oberberamtsbezirk bei der heutigen Morgenlicht auf 8500 gesunken. — Im Bezirk Gelsenkirchen ist Alles angefahren und der Ausstand mithin als beendet anzusehen. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Schröder, wurde verhaftet.

Saarbrücken, 16. Jan. Heute sind nur noch 2900 Bergarbeiter ausständig. Gestern fanden, der „Saarbrücker Zeitung“ zufolge, in Bilsdorf, Puttlingen, Schwabach und Suißenbach Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, weiter zu streiken, die Stimmung ist aber sehr gedrückt.

Ausland.

Budapest, 16. Januar. Die Verhaftung und Ausweisung des Pariser Korrespondenten des Budapesti Hirlap wegen Verleumdung des Botschafters Mohrenheim verstimmt die magyarische Presse sehr gegen die französische Regierung.

Paris, 16. Januar. Einem Korrespondenten mehrerer deutscher Blätter, mit Namen Wedel, wurde gestern Abend ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Ein italienischer Journalist wird gleichfalls ausgewiesen. — Eine Versammlung von Aktionären und Obligationeninhabern der Panama-Gesellschaft, die in Bayreuth tagte, beschloß die Bildung einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von 140 Millionen (!) zur Wiederaufnahme der Kanalarbeiten.

Petersburg, 14. Jan. Die Thatsache, daß der Sultan seinen Berliner Botschafter Tewfik Pascha nach Sigmaringen zur Begrüßung des Königs von Rumänien sandte, ist hier sehr bemerkt worden. Man erblickt darin eine Kundgebung des Sultans für den Dreibund. Der Zar ist dadurch um so unangenehmer berührt worden, als ihm ohnedies die Vorgänge in Paris höchst unsympatisch sind.

— 17. Jan. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Moskau. Es heißt in dem Schreiben: „Möge Gott unser Gebet erhören, daß dieses Jahr ein solches des Friedens und des Wohlergehens für Rußland werde.“

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 17. Jan.** Wie wir kürzlich ausführten, soll mit der (etwa im April stattfindenden) Jahresprüfung an der gewerblichen Fortbildungsschule dahier eine Ausstellung von Lehrplänen mit Prämiiierung derselben verbunden werden. Zu diesem Zwecke richtete der Vorstand des Gewerbe- und Industrievereins in der letzten Versammlung an die Herren Lehrmeister das Ersuchen, die Sache nach Kräften zu fördern, indem sie dem Lehrling außer der nötigen Zeit die erforderlichen Materialien und Werkzeuge überlassen, ebenso die zu der Ausstellung zugewiesene Arbeit sorgsam überwachen. Eine thätige Beihilfe seitens des Meisters oder eines Gehilfen ist jedoch

klar zu fassen vermochte, war der, daß Lionel, wenn er sie wirklich liebte, nach diesem plötzlichen Wechsel ihrer äußerlichen Verhältnisse nur wenig fragen würde; solange sie aber seine Liebe besaß, konnte sie weiter nichts anfechten. So gewann sie neue Hoffnung, die Rote kehrte auf ihre Wangen zurück und ihre Augen blickten wieder so klar wie zuvor.

Jetzt fand sie sich auch leicht mit dem Gedanken ab, daß sie nicht länger mehr die Herrin von Warnitz sei und daß sie ihren Platz ihres verstorbenen Vaters kleinem Sohne räumen müsse. Sie suchte sich das Bild des Kindes vorzustellen, des Kindes, des frohsinnigen, offenherzigen, biederen Paul, dessen Gedächtniskreuz aus dem grünen Dickicht des Parks im Mondlicht zu ihr herüberschimmerte.

„Wie Sie sich erinnern werden,“ nahm der Doktor wieder das Wort, „herrschte zwischen Vater und Sohn kein gutes Einvernehmen. Der alte Graf war ein Sparlamer, ja man kann wohl sagen, ein geiziger Herr, für Paul aber hatte das Geld nur wenig oder gar keinen Wert. Ehe sie sich trennten, fand zwischen beiden eine heftige Auseinandersetzung statt, und aus den wenigen Briefen, die sie später noch miteinander wechselten, geht hervor, daß das gute Einvernehmen nie wieder

nicht zulässig, umsoweniger, als nach den Ausführungen des Herrn Reallehrers Mamier die Aufgaben so gestellt sind, daß auf den nach Verhältnis der Lehrzeit bemessenen Leistungsgrad jeweils Rücksicht genommen wird. Indem wir der schönen und nützlichen Sache guten Anfang und Fortgang wünschen, bemerken wir, daß i. J. die Preise von einer dazu bestimmten Prüfungskommission zuerkannt werden. Im Uebrigen wäre auch ein regerer Anschluß der hiesigen Meister an den Gewerbe- und Industrieverein schon deshalb dringend zu wünschen, um denjenigen, die sich um die Fortbildung ihrer Lehrlinge besonders verdient gemacht haben, eine staatliche Anerkennung in Form von Aufmunterungsprämien zuweisen zu können.

* **Sinsheim, 17. Jan.** Auf Grund ordnungsmäßigen Nachweises der gesetzlich bestimmten Erfordernisse, bezw. auf Grund erwirkter Dispensation nach § 1 der landesherrlichen Verordnung vom 11. April 1880 wurde eine große Anzahl ev. protestantischer und katholischer Geistlichen zur Erlangung von Kirchenämtern staatlich zugelassen. Hierunter (und zwar ersterer Konfession) befinden sich die Herren: Karl Vock von Juzenhausen, Rudolf Clausing von Eichersheim, Ludw. Eissenlöffel von Sinsheim und Hermann Zipse von Eschelbach.

* **Sinsheim, 18. Jan.** Der kälteste Tag, als den wir den letzten Freitag mit 20 Grad R. bezeichneten, wurde von dem gestrigen Tage sogar noch übertrumpft, da das Thermometer während der Maximalwärme bis auf 25 Gr. unter Null sank. Heute früh 8 Uhr zeigte dasselbe 21 Grade. Bei solch enormer Kälte — man bezeichnet sie auch als „Hagelwetter im Keller“ — sieht zu befürchten, daß die Kartoffeln und Rüben in vielen Kellern und Feldmieten großen Schaden gelitten haben. — Vor einigen Tagen hatte eine sechsköpfige Gänsefamilie das Malheur, an der äußeren Mühle auf der Elsenz derart festzufrieren, daß der Eigentümer sie mit dem Pickel heraushaben mußte. Am Sonntag zeigte man uns einen Eisvogel, der mit dicken Eisknollen an den Füßen erfroren an einem Erlenzweige hing. Daraus läßt sich schließen, daß auch die Vogelwelt durch Hunger und Kälte schwer gelitten haben muß.

± **Reihen, 17. Jan.** Die Pfennigspargasse, welche an verschiedenen Orten unseres Vaterlandes sich als eine nützliche und segensreiche Sache bewährt, hat auch in unserem Ort Eingang gefunden. Herr Pfarrer Strauß hat sie hier vor 10 Jahren ins Leben gerufen. In den ersten Jahren ihres Bestehens erfreute sie sich einer regen Teilnahme; dann hat der Eifer der Einleger etwas nachgelassen, aber in den letzten Jahren zeigte sich wieder mehr Interesse für die Sache, so daß im vergangenen Jahr 1062 Mk. 30 Pf. eingelegt wurden. Der Stand der Kasse betrug am 31. Dezember 1892: 3568 Mark 39 Pf. Dieses Kapital ist bei der Vorschußkasse in Sinsheim und bei der Darlehenskasse in Eschelbronn verzinslich angelegt. — Die Pfennigspargasse möchte nicht dem Geiz oder Zusammenscharren Vorschub leisten, sondern daß besonders die Kinder von früh auf ans Sparen gewöhnt werden, statt das, was sie zum Geschenk oder für geleistete Arbeit bekommen, zu vernaschen oder für eitlem Tand hinzugeben.

hergestellt worden ist. Die Abneigung des alten Grafen gegen seinen Sohn ging sogar so weit, daß er demselben wiederholt die erbtenen Geldzuschüsse verweigerte. Später wurde sein Herz wieder weicher und er hätte gern alles gut gemacht; da aber regte sich wiederum bei Paul der beleidigte Stolz. Ich weiß, daß Graf Hahn auch mehrfach in seinen Briefen über eine etwaige Verheiratung seines Sohnes sich ausließ; er warnte ihn, sich drüben nicht thörichterweise zu verlieben, und legte ihm dringlich ans Herz, sich nur in der Heimat und hier nur mit einer reichen jungen Dame zu verheiraten. Geld stand bei dem alten Herrn stets obenan. Er machte mir jedesmal von dem Inhalt seiner Briefe Mitteilung und er klagte mir auch, daß die meisten derselben ohne Antwort geblieben seien. Jetzt erkläre ich mir dieses Schweigen von seiten des Sohnes durch die heimliche Verheiratung desselben. Der junge Mann sagte sich wahrscheinlich, daß sein Vater diese Verbindung niemals billigen und ihn in seinem Zorn auch wohl erben würde; denn er hatte sich in seiner Wahl durch die Wünsche desselben nicht im mindesten beeinflussen lassen. Seine Frau war ihm weder ebenbürtig, noch hatte sie einen Pfennig im Vermögen; dagegen soll sie sehr schön sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Motto: Wer sparet in der Zeit, der hat für sich und andere in der Not.

☞ **Siegelsbach, 17. Jan.** Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein im Schultsaale des Herrn Lehrer Schönig seine jährliche Generalversammlung ab, bei der die Mitglieder in der Mehrzahl anwesend waren. Nach der Begrüßung von Seiten des Vorstandes Herrn Holoch, wurde zunächst durch den Vereinskassier, Herrn G. Schenk, die Rechnung vorgelegt. Für seine pünktliche und pflichtgetreue Führung derselben gebührt ihm alle Anerkennung. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes durch Akklamation, welche die Wiederwahl sämtlicher seitiger Mitglieder zum Ergebnis hatte. Unter verschiedenen anderen zur Erledigung gekommenen Vereinsangelegenheiten kam auch die bevorstehende Kaiserfeier zur Sprache. Dieselbe wird seitens des Vereins durch einen im Gasthaus zum „Ader“ auf Sonntag den 29. d. M. festgesetzten Ball begangen werden. Nach Schluß der Versammlung begab sich die Mehrzahl der Teilnehmer in den „Ader“, woselbst der Gesangsverein, unter der sehr tüchtigen Leitung des Herrn Lehrer Schönig, durch den Vortrag schöner Lieder die Anwesenden erfreute. Erst in später Stunde trennte man sich in der Hoffnung, in 14 Tagen auf dem Kaiserball vergnügt und fröhlich wieder zusammenzukommen, wobei dann auch das zartere Geschlecht vertreten sein wird, dem ja derartige Feste ebenfalls sehr willkommen sind.

☞ **Daisbach, 17. Jan.** Bei der heutigen Erneuerungswahl des Gemeinderats wurden die Mitglieder Georg Bach, Ludwig Salzgeber und Friedrich Heller mit großer Majorität wiedergewählt. Dieses einträchtige Zusammenwirken gereicht sowohl den Wählern als den Gewählten zur großen Ehre.

* Dem Vernehmen der „Waldst. Ztg.“ nach soll an den Vorgängen bei der Tabakverweigung in Reidenst in meistenteils der dortige Unterkäufer Schuld sein, der den Tabak theurer gekauft habe, als ihm erlaubt war. Die dortigen Tabakbauer hätten die Sache einem Anwalt übergeben.

— **Karlsruhe, 14. Jan.** Dem Vernehmen der „Bad. Kor.“ zufolge wird das erste badische Preis-Hufbeschlagen am 1. und 2. Mai in Mannheim stattfinden. Die Aufforderung zur Beteiligung an demselben wird in den nächsten Tagen ergehen. — Heute findet in Karlsruhe eine Besprechung zwischen Vertretern von Fohlenweidenunternehmern und den technischen Referenten des Ministeriums des Innern statt, behufs Regelung der Beschickung der Weiden durch Stutsohlen, welche zu Zuchtstuten aufgezogen werden sollen. Diese Besprechung ist i. J. vom badischen Landwirtschaftsrat angeregt worden, um, wie die „Bad. Kor.“ hört, die bisherige Beschickung der Weiden mit fehlerhaften Fohlen thunlichst zu beschränken und das Weidengeld für zur Aufzucht geeignete Stutsohlen zu ermäßigen.

— Die rapide Zunahme des Hausierhandels ergibt sich aus der Statistik. Im Jahre 1884 wurden im deutschen Reich 212 341 Wandergewerbetheine für Hausierer ausgestellt; 1885: 215 272, 1886: 219 182, 1887: 220 770, 1888: 222 900 und 1889: 226 511. Die Zahl der Hausierer hat sich um 6,37 pCt. vermehrt.

— In der Nacht auf Sonntag brannte in Mudau das Gasthaus zur „Rose“ nebst zwei anderen Wohngebäuden ab.

— Ein anderthalb Jahre altes Kind einer angesehenen Familie in Bruchsal verbrühte sich mit Kaffee derart, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Der vor einigen Monaten nach Verübung bedeutender Unterschlagungen nach Amerika geflüchtete Sozialist Hänzler wurde endlich am Montag in Mannheim eingeliefert. — Ebenfalls gelang es einen Burschen, namens Seb. Rothweiler, zu verhaften, welcher kürzlich an einem dortigen Dienstmädchen auf der Promenade einen Raubanschlag verübt hatte.

— Am Sonntag früh erschoss sich ein Offizier der Unteroffizierschule zu Ettlingen. Als Beweggrund wird Geistesstörung vermutet.

— Ankerwirt Herrn. Schreiber im Dorf Bühl starb an Blutvergiftung, die er sich infolge einer Verletzung durch einen rostigen Nagel zuzog.

— In einer Familie von Wickenrode (Rassel) erlitten in der Sonntagsnacht sämtliche 4 Kinder den Erstickungstod durch Kohlendunst.

— Vorgestern Vormittag fand in der Grube „Neden“ bei St. Johann eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei es 8 Tote und 2 Ver-

wundete gab. Der Heerd ist unfahrbar. Die Betroffenen waren am Streik unbeteiligt.

In dem Dorf Bass (Kanton Glarus) sind bei heftigem Nordwind 18 Wohn- und 20 Oekonomiegebäude abgebrannt, wodurch 23 Familien obdachlos wurden; 12 Stück Vieh erlitten den Feuertod.

In Ziffen (Bezirk Königsgrätz) ist eine Zigeunerfamilie von 16 Köpfen erfroren; sämtliche Personen waren tot.

In Trient erschoss sich der Feldmarschall-Lieutenant Albert Freiherr von Hügel, zuletzt Divisionär in Przmyśl, infolge Nervenleidens. Hügel war der Sohn eines württembergischen Kammerherrn in Ludwigsburg; er wurde 61 Jahre alt.

Seit gestern Nacht herrscht in Trient ein heftiger Sturm. Die Hafendämme sind eisbedeckt, die Arbeiten im Hafen eingestellt, der Schiffsverkehr unterbrochen. Mehrere Dampfer und Segelschiffe wurde seitens des Seeamtes Hilfe geleistet. In den Straßen kamen zahlreiche Unglücksfälle vor. — In ganz Nordspanien herrscht ebenfalls große Kälte, in Verbindung mit Schneestürmen. In Madrid ist infolge der Kälte die Sterblichkeit an Lungenentzündung außerordentlich groß.

Ein furchtbares Unglück widersuhr kürzlich der in Cannes wohnenden Familie des Bankiers Vanloon. Bei einer Spazierfahrt scheuten die Pferde, der Wagen stürzte einen Abhang hinunter und der Bankier, seine Frau und zwei Kinder wurden getötet.

Am Sonntag war in Paris starker Schneefall und Thaumetter eingetreten. Morgens gegen 9 Uhr war ein merkwürdiges Phänomen wahrzunehmen. Während eines heftigen Regenschauers entlud sich über dem Stadtviertel Grénoble ein Gewitter unter mehreren Blitzschlägen, von welchen einer den Eiffel-Thurm traf.

Auf der Eisenbahnlinie **Stations-Affamar** (Rusland) ist ein Militärzug während der Fahrt in Brand geraten. 48 Rekruten sind umgekommen, 7 erlitten Brandwunden. Ein Verwundeter ist später gestorben.

Nach **Newyork** laufen Nachrichten aus allen Teilen Nordamerikas ein, welche die gegenwärtige Kälte als die strengste bezeichnen, die man dortzulande seit Jahren erlebt hat. Viele Flüsse, die im Winter stets offen waren, sind jetzt zugefroren.

(Guter Stoff.) Kleiderhändler (einem Käufer einen Rock anprobierend): „Aber Mann, atmen Sie doch nicht so tief, glauben Sie denn, das Zeug ist von Eisen?“

Gedenket der hungernden Vögel!

Komm' zum Fenster, liebe Kleine!
Bringe Körnlein wit und Brod!
Schau! im Hof dort auf dem Steine
Liegt ein Voglein — es ist todt!

Eingefroren jedes Börnchen,
Jeder Futterplag versteinert!
Nur ein Krümchen! Nur ein Körnchen,
Fleh'n die Säger weit und breit.

Gieb ein Körnchen, gieb ein Krümchen,
Streu's vor uns'res Hauses Thür! —
Und der Frühling schenkt ein Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das ruft: „Zum Lenzesfeste
Komm' ins frische Grün geschwind! —
Doch das Schönste, allerbeste,
Schenkt Dir selbst Dein Herz, mein Kind!“

Emil Rittershaus.

— Die „Badische Gewerbezeitung“ schreibt: Im vorigen Jahrgang unseres Blattes gaben wir

(S. 531) eine Beschreibung des als Schilfbretter bezeichneten Baumaterials (Gipszug in Bretterform mit Einlage von Schilfrohr), welches von der Firma Kapferer und Co., Gipswerk und Fabrik in Hochhausen am Neckar, hergestellt und in den Verkehr gebracht wird. Zu den damals uns zu Gebote stehenden Mustern des beschriebenen Gegenstandes ist nunmehr eine größere Sammlung des Rohmaterialies und der daraus erzeugten Produkte von der genannten Firma der Gr. Landesgewerbehalle zur Ausstellung überwiesen worden, und darf dieselbe ihrer Uebersichtlichkeit wegen ein allgemeineres Interesse beanspruchen. Die Sammlung enthält verschiedene Sorten von Gipsgestein: Soblengips, Blumengips, Fasergips und Firsgips; ferner die daraus durch Brennen und Mahlen hergestellten Produkte Baugips, Kittgips, Stukaturgips und Düngergips. — An den Schilfbrettern, dem Haupterzeugnis des Hochhauser Gipswerkes, bemerken wir den früheren Produkten gegenüber einige Vervollkommnungen. Die breiten Flächen der Bretter sind gerippt, um das Festhalten des Berputzes zu begünstigen. Auf den Stoßflächen besitzen die Bretter einerseits Ritzen von geschweiftem Querschnitt, andererseits entsprechenden Schwülst, so daß die zu Wänden oder Decken zusammengefügte Bretter an ihren Stoßfugen ineinandergreifen. Schilfbretter von größerer Dicke, welche bis 7 Ctm. geht, können noch mit besonderen, weiten Hohlräumen versehen werden, die sich durch die ganze Länge des Brettes ziehen. Dieselben besitzen den Vorzug geringeren Gewichtes gegenüber den gewöhnlichen gleich dicken Schilfbrettern. Ihre geringe Leitungsfähigkeit für die Wärme könnte eventuell durch Ausstopfen ihrer großen Hohlräume mit Torfmull, Holzwolle oder dergl., um die eingeschlossene Luft an der Bewegung zu verhindern, noch vermehrt werden. Ein von der Firma Kapferer und Co. herausgegebener Prospekt, welcher gleichfalls in der Landesgewerbehalle aufliegt, zeigt die Verwendung der Schilfbretter zu den verschiedenartigsten Bauten, wozu sorgfältig ausgeführte Zeichnungen das Verständnis wesentlich erleichtern; für ein Beispiel, Erstellung einer Krankenbaracke, ist vollkommene Kostenberechnung ausgearbeitet. — Von besonderer Verwendungswiese des vorzüglichen Baumaterials, welche hauptsächlich durch die geringe Wärmeleitfähigkeit desselben veranlaßt wird, erwähnen wir die Bekleidung der Außenwände von Dampfkesseln und Badöfen, die Herstellung von Luft- und Heizkanälen bei Dampf- oder Warmluftheizung, den Bau von Eishäusern. — Auch in dekorativer Hinsicht läßt die Verwendung des Materialies nichts zu wünschen übrig, wie durch die Abbildung des in seinem Innern mit Schilfbretterarbeiten ausgestatteten Bundesrathshauses zu Bern uns vor Augen geführt wird.

Zur Veranstaltung einer Christbescherung für die Zöglinge der Rettungsanstalt erhielten wir nachverzeichnete Gaben:

Von Ungenannt 2 M., Ungenannt 1 M., Hr. Buchhalter Widenhäuser 1 M., Hr. Bierbrauer Pfeuffer 3 M., Hr. L. Sch. 2 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 3 M., Hr. Bezirkskriegerarzt Diesbach 3 M., Hr. Apotheker Krauß 2 M., Hr. Uhrmacher Schid 3 M., Hr. Fabrikant Gumbel 2 M., Hr. Wajer Doll 1 M., Hr. Wifar Balthar 1 M., Freitrau von Degenfeld auf Schloß Neuhaus 10 M., Hr. Reallehrer Breitbeil 2 M., Hr. Posthalter Höchstetter 3 M., Hr. Metzger Göy 2 M., Hr. G. G. 1 M., Ungenannt 4 M., Hr. Registrator Friedrich 1 M., Fräulein Bertel 2 M., Hr. Schmied Mad 1 M., Hr. Stadtpfarrer Schumann 3 M. und Kappel, Herr Schlosser Hauher 1 M. 50 S., Hr. Altuar Schneider 1 M., Hr. Gebr. Ziegler 5 M., 1 Paket Konfekt und 4 P. Süßfrüchte.

Hr. Bierbrauer Hilsbach 1 M. 70 S., Hr. Stiftsdiener Bender 1 M., Hr. Müller Frei 2 M., Hr. Landwirt Bräunig 1 M., Hr. Konditor Ladner Konfekt, Hr. Prof. Ritter 3 M., Hr. Buchhalter Ziegler 1 M., Hr. Oberförster Haber 3 M., Hr. Ratichreiber Lang 2 M., Hr. Bürstenmacher Dietzche 1 M. 50 S., Hr. Buchdrucker Beder 3 M., Hr. Sattler C. A. Gmelin 1 M., Hr. Wachtmeister Hogenmüller 1 M., Hr. Kaufmann Scheeder 3 M., Hr. Ernst u. Kollhagen in Heidelberg Christbaumschmuck, Federhalter und Halsbinden, Ev. Stiftschatzmeister einen Christbaum, Hr. Bezirksingenieur Obermüller 1 Paar Hofen und 1 Paar Handschuhe, Hr. Bahnmeister Fränkle 1 M., Hr. Landtagsabgeordneter Schweinfurth 2 M., Hr. Oberamtmann Gaddum 3 M., Hr. Kaufmann R. Blum 1 Duzend Halstücher und 4 Duzend Taschentücher, Hr. Kaufmann Speiser 1 Partie Halsbinden und 1 Partie Taschentücher, Hr. Gerber Steger 2 M., Hr. Bäder Knopf 1 M., Ungenannt (Postkempel Kirchardt) 5 M., Hr. Buchhändler Münzschmeier 5 M., Hr. Kaffier Fischer 1 M., Hr. Kürschner Stierle 3 M., Hr. Kaufmann Carl 3 M., Hr. Bezirksarzt Schäfer 3 M., Hr. Bezirksgeometer Baumann 2 M., Hr. Blechner Gebhardt 1 M., Hr. Assistent Spähle 1 M., Hr. Ländler Maier 1 M., Ungenannt 1 M., Hr. Metzger Gmelin 2 M., Hr. Seifenfieder Reuß 2 M., Hr. Mühlmann auf Birkenhof 3 M., Hr. Bäder Schid 1 M., Fräulein Laucop 1 M. 50 S., Hr. Schuhmacher Schumb 1 M., Hr. Kaufmann Eiermann 2 M., Hr. Kupferstecher Hoffmann 3 M., Hr. Metzger Stiefelhöfer eine Partie Bürste, Hr. Bäder Wagner eine Partie Bregeln, Hr. Buchbinder Rothenbiller jg. 50 S., Frau Lena Will in Amerika 5 M. 70 S.

Herzlichen Dank allen Gebern.
Sinsheim, den 4. Januar 1893.
W. Rödel.

Auszug

aus den bürgerlichen Standesbüchern von Sinsheim.

- Dezbr. Geburten.
10. Ludwig Friedrich, B. Karl Pfauz, Bäcker.
 16. Anna, B. Daniel Fann, Schuhmacher.
 17. Sofie, B. Philipp Wolf, Schuhmacher.
 20. Luise, B. Konrad Klühr, Mitterer.
 23. Paul Albin, B. Franz Häußler, Hafner.
- Eheschließungen.
3. Sebastian Langenberger, Buchhalter, von Baden, mit Sofie Katharina Grimm von hier.
 27. Gottlieb Obländer, Bierbrauer, von Steinsfurth, mit Rosina Mad von Verwangen.
 31. Johannes Allgeier, Tagelöhner, von hier, mit Regina Friederide Duffinger von Itzingen.
- Todesfälle.
11. Ludwig Friedrich Pfauz, 1 Tag alt, B. Karl Pfauz, Bäcker.
 12. Adam Wilhelm Fischer, Tagelöhner, 20 Jahre alt.
 17. Johann Adam Kunzelmick, Schmied, 80 Jahre alt.
 25. Julianna Becker von Roth, 49 Jahre alt.

Buxin, Cheviot, Belour
ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Pfg. pr. Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an
Private. Buxin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M. Musterauswahl bereiwt. franco.

Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. empfehlen allerorten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. 10 Pfd. lose im Buntel 8 Mk. 50.

Spechbach, 14. Jan. Hier wurde der Tabak von Herrn J. Kasig in Goffenheim aufgelauft und ging die Verwiegung zur vollsten Zufriedenheit der Tabakpflanzler von Statten, weshalb letztere auch beabsichtigen im kommenden Jahre wieder Tabak zu bauen.

Marktberichte.

* **Sinsheim**, 17. Jan. Heute war der hiesige Schweinemarkt mit 0 Stück Milch- und 20 Läuferchweinen befaßt. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 00—00 Mk., für Läuferchweine 40—50 Mark.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Die Wiedererrichtung einer Winterstation im Landesbad zu Baden betr.

Nr. 32538. Es ist beabsichtigt, im Landesbad zu Baden am 9. Januar 1893 wieder eine Winterstation zu eröffnen.

Die Aufnahme soll sich auf alle Personen erstrecken, welche nach den Bestimmungen des Statuts vom 24. März 1890 Gef.-u. B.-D.-Bl. S. 137 hierzu geeignet sind, also nicht allein auf solche landesangehörige Kranke, welche aus öffentlichen Mitteln zum Zwecke des Kurzgebrauchs unterstützt werden, sondern auch auf minder bemittelte Selbstzahler, Militärmannschaften des XIV. und XV. Armeekorps und solche Personen, welche innerhalb des Großherzogtums auf Kosten der Krankenkassen und der Berufsgenossenschaften zu verpflegen sind.

Auch im Uebrigen gelten alle Bestimmungen des genannten Statuts vom 24. März 1890 für die Winterstation mit Ausnahme der Anmelde- und Einberufungstermine, sowie bezüglich der Verpflegungskosten, welche mit Rücksicht auf den Heizungsaufwand durchweg einen Zuschlag von 50 Pfd. per Kopf und Tag erhalten.

Sämtliche Gesuche um Aufnahme in die Winterstation sind **thunlichst bald** bei der in § 4 des Statuts genannten Behörde und zwar:

1. von solchen Kranken, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, bei den Armenräten des Unterstufungswohnhauses bezw. von den Bediensteten der Staatsverwaltung bei den ihnen vorgesetzten Dienstbehörden;
2. von den Selbstzahlern und

3. von den auf Rechnung von Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Aufzunehmenden direkt bei der Gr. Badanstaltenkommission in Baden einzureichen.
Karlsruhe, den 19. Dezember 1892.

Gr. Ministerium des Innern.

(82.) Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Nr. 23974. Obigen Erlass Gr. Ministeriums des Innern bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, denselben in ihren Gemeinden noch besonders ortstäblich bekannt machen zu lassen und den Vollzug binnen 14 Tagen anher anzuzeigen.
Die Armenräte des Bezirks werden durch die Bestimmung des § 6 A des Statuts über Aufnahme von Kranken in das Landesbad zu Baden vom 24. März 1890 — Gef.-u. B.-D.-Bl. Seite 137 ff. zur Darnachachtung noch besonders hingewiesen.
Sinsheim, den 27. Dezember 1892.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Bekanntmachung.

Nr. 1110. In den Gemeinden Heidelberg, Amt Bruchsal, Wiesloch und Rothberg, Amt Wiesloch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Erloschen ist die Seuche in Rauer, Amt Heidelberg, in Duttberg und Röhndorf, Oberamt Neckarsulm. Sinsheim, den 17. Januar 1893. Großh. Bezirksamt. Gaddum.

Ab- und Brennholzversteigerung.

Die evang. Stiftscharn Sinsheim versteigert aus dem Stiftswald Distr. Linsenstein mit unverzinslicher Vorgfrist bis Martini d. J. folgendes Holz am Platze:

1. am Dienstag, den 24. Januar d. J.

129 buchen, 37 eichene, 10 Erlen-Stangen, 1 Birke und 1 Rirschbaum; 32 Ster buchenes und 6 Ster gemischtes Scheitholz, 220 Ster buchenes und 24 Ster gemischtes Prügelholz, sowie 5 Ster buchenes Stockholz;

2. am Mittwoch, den 25. Januar d. J.

9650 Stück buchen und 1430 Stück gemischte Wellen. Die Versteigerung beginnt jeweils vormittags um 9 Uhr. Zusammenkunft findet an beiden Tagen bei der neuen Saatschule statt.

J. Boch, Rechtsagent Eppingen

211. Altstädterstraße 211.

Einem hiesigen und auswärtigen tit. Publikum empfehle mich zur Anfertigung von Eingaben, Bitt- und Gnadengesuchen, Zahlbefehle zc.

Vertretung bei Klagesachen vor Gericht. Vertreibung von Ausständen gütlich und gerichtlich. Vermittlung von An- und Verkäufen als Liegenschaften zc. Besorgung von Hypotheken.

Verkauf von gesetzlich erlaubten Staatsloten auf Teilzahlung (gegen Baar) zum Tageskurs, größte Gewinnchance ohne jeden Verlust. Verlosungsanzeige liegt bei mir auf (sämtlicher Effecten.)

Abchlüsse von Versicherungen, Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Unfall-, auch Pferdeversicherung zu den niedersten Prämienätzen. Billigste und coulaute Bedienung zusichernd.

J. Boch,
Rechtsagentur.

Alle brieflichen Anfragen werden nach auswärts auch in Rechtsangelegenheiten sofort erledigt. (Retour-Griefkarte ist beizufügen.)

Anfertigung von Verträgen.

Rappenaui!

Wegen Aufgabe der Artikel:

**Weißwaren, Vorhangstoffe,
Handtücher etc. etc., Bettvorlagen,**
verkaufe zu äußerst billigsten Preisen.

Theodor Schuhmann.

Sinsheim.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.



Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Einwohnerchaft zur Mitteilung, daß sich meine, nach neuester Konstruktion eingerichtete Kundemühle, nunmehr im Gang befindet und empfehle mich unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Achtungsvoll

G. Mart. Kühner
zur Schmollemühle.

Karl Schumb, Schuhmacher,

Hauptstraße (neben der Bierbrauerei Schaubach),



empfehle sein reichhaltiges Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-
schuh-Waaren,

ferner

sämtliche Sorten Walk-, Zug-, Schnür- und Knopfschäfte. Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.

Ladung.

Nr. 245. Wilhelm Aldinger, Schuhmacher, geb. am 13. August 1863 in Gemmingen zuletzt wohnhaft in Sinsheim z. St. an unbekanntem Ort abwesend, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst auf

Dienstag, den 21. März 1893,
vormittags 9 Uhr

vor das Großherzogliche Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Bruchsal unterm 21. Dezember 1892 ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Sinsheim, den 10. Januar 1893.

Häffner,

Gerichtsschreiber
des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Frisch gewässerte

Stockfische

billigst bei

Wilh. Scheeder.

Das ächte Schuhfett
„Marke Büffelhaut“
ist anerkannt das beste
Leder-

Erhaltungsmittel.

Es ist wohl etwas teurer als Thran, Schweinefett, Kerosin (d. i. verdichtetes Erdöl) und dergl.; die kleine Mehrausgabe zahlt sich aber durch Ersparnis an Lederzeug zehnfach wieder. Drum

Schmiere in der Zeit
so hast Du in der Not
gute Stiefel!

Wer das „Schuhfett Marke Büffelhaut“ einmal angewendet und dessen Wirkungen genau beobachtet hat, wird es sicher allen bisher eingeführten Lederfetten vorziehen, einsehend, daß es nützlicher ist, Markweise am Leder zu sparen, als Pfennigweise am Fett.

Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

Sinsheim: M. Erggelet,
Carl-Fischer,
Gg. Eiermann,
Grombach: Aug. Senrich,
Wahlstadt: L. Sagner,
Kirchardt: F. G. Menold,
Neckarbischofsheim: D. Franziska,
Rappenaui: August Niebergall,
Reihen: Wilhelm Heiß,
Steinsfurt: Gg. Vrecht,
Weiskstadt: L. Hofherr,
E. A. Schäfer, Hofl.

Widerruf.

Der Unterzeichnete Jakob Benz, Schmied in Kirchardt, nimmt hiermit die gegen die Ehefrau Johann Klein von Kirchardt unterm 9. Dezember 1892 zu Kirchardt zugesagte Beleidigung reumütig zurück, bekennt, daß Frau Klein eine ganz ehrbare Frau ist, daß er derselben dankbar ist für die Zurücknahme der Klage und verspricht für die Folge jeder verunglimpfenden Aeußerung über Frau Klein sich zu enthalten. Kirchardt, den 11. Januar 1893. Jakob Benz, Schmied.

Pferdedecken

in großer Auswahl und nur guten Qualitäten; in reiner Wolle schon von Nr. 3.— an empfiehlt

Albert Meyer, Heilbronn
Feinerstraße 30.

Frisch eingetroffen

Datteln

bei W. La Roche.

Nestles Kindermehl

empfehle billigst
W. La Roche.

Prima

Schlenderhonig

Savana

billigst W. La Roche.

Hochfeine Babenhäuser

Frühstückskäse

sind wieder eingetroffen bei
Gg. Eiermann.

Filz-Schuhe

und
Stiefel

in großer Auswahl empfehle billigst
Wilh. Scheeder.

Holzschuhe

mit und ohne Filz in großer Auswahl
empfehle
Wilh. Scheeder.

Wärmflaschen



in Kupfer, verzinnem Stahlblech und emailliert, empfehle in prima Ware zu den billigsten Preisen

Albert Hoffmann,
gegenüber d. Apotheke.

Schilfbretter

des

Gypsbergwerks u. Fabrik
Hochhausen a. A.

von Kapferer & Co.

Vertreter für Kreis Mosbach:

W. Kapferer, Drogenhandlung u.
Montigel & Wolf, Eisenhandlung
in Mosbach a. N.

Heirath.

Ein Beamter, 27 Jahre alt (gegenwärtiges Einkommen 2000 Mk.) wünscht sich mit einem protestantischen Mädchen von tadellosem Rufe und häuslichem Charakter zu verheiraten. Gefällige Zuschriften werden erbeten unter „X. Y. Z. Nr. 1111 postlagernd Mannheim“. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich.